

## Werk

**Titel:** Eine politisch-ethnographische Karte der österreichisch-italienischen Grenzgebiet...

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1915

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657\\_1915|LOG\\_0095](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1915|LOG_0095)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## KLEINE MITTEILUNGEN.

### Europa.

**\*Eine politisch-ethnographische Karte der österreichisch-italienischen Grenzgebiete** hat kürzlich die Geographische Anstalt von De Agostini in Rom im Maßstabe 1 : 500 000 herausgegeben, als deren Redakteur zwar der leitende Kartograph des Instituts genannt wird, während der eigentliche Verfasser verschwiegen bleibt. Um so klarer tritt seine politische Tendenz in der Karte hervor, die ihn leider verleitet hat, feststehende Tatsachen der Nationalitätenverteilung und der Besiedelung zu fälschen, um auf dieser gefälschten Unterlage große politische Ansprüche des Königreiches Italien auf Kosten Österreich-Ungarns zu begründen. So werden einerseits Kroaten und Slovenen als verschiedene Nationalitäten aufgeführt, dagegen sind die rätoromanischen Gebiete Südtirols, so das große Gebiet um das Nonsberg und die ladinischen Gebiete der Dolomiten als italienisch bezeichnet und den Italienern auch die Friulaner zugezählt. Kleine italienische Enklaven, wie diejenigen südlich von Bozen, werden als zusammenhängendes italienisches Siedlungsgebiet dargestellt und auf istrischem Boden wird der Besitzstand des Italieneriums weit über seine tatsächlichen Grenzen ausgedehnt. Muß schon diese Darstellung den irrtümlichen Eindruck erwecken, daß sich der italienische Volksstamm viel weiter und viel geschlossener in österreichisches Gebiet hinein erstreckt, als es tatsächlich der Fall ist, so wird besonders der Eindruck der Geschlossenheit noch durch ein zweites künstliches Mittel wesentlich verstärkt. Es wird nämlich ganz willkürlich angenommen, daß die obere Grenze der Siedelungen allenthalben bei 1300 m liege und auf Grund dieser mit den Tatsachen im schroffen Widerspruch stehenden Annahme alles tiefer als 1300 m liegende Gebiet als bewohnt, alles höher liegende als unbewohnt dargestellt. Da nun an der südlichen und östlichen Grenze des Trentino die Pässe meist tiefer als 1300 m liegen, so gewinnt man auf der Karte den Eindruck, daß die italienische Bevölkerung Venetiens an zahlreichen Stellen in breiter, ununterbrochener Verbindung mit den italienischen Siedlungen des Trentino stünde und daß demnach die gegenwärtige Staatsgrenze natürliche Zusammenhänge zerreiße. Diese irreführende Darstellung wird jedem Besucher des Gardasees auf den ersten Blick klar, denn er findet auf der Karte die steilen glatten Felshänge, die den See begleiten, restlos mit Italienern besiedelt. Wir fürchten, sie sind schon, während wir dies schreiben, in den See gestürzt. Aber der Zweck dieser Annahme der oberen Siedlungsgrenze bei 1300 m geht noch viel weiter als bloß den breiten Zusammenhang zwischen den Italienern beiderseits der Grenze vorzuspiegeln. Da nämlich die Wasserscheide auf den Zentralalpen ausnahmslos höher als 1300 m liegt (Brenner 1370 m), so hören auf der Karte die Siedlungen auf der Südseite dieser Pässe ausnahmslos auf und man gewinnt den weiteren irreführenden Eindruck, daß die gesamte Bevölkerung Südtirols durch eine völlig unbewohnte Paßzone von der nordtirolischen getrennt ist. Diese vorgetäuschte menschenleere Wasserscheide ist nun für den Verfasser die geographische Grenze des Königreiches Italien, die dementsprechend vom